

Er scheint
aus der Sonn- und
Feiertage täglich
5 fr. das halbe Jahr
57 fr. ein Monat 55 fr.
Die Zeitung in das
Haus 1 fr.
Eingeliehe Nummern 5 fr.
Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. 6. 28.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zn.-Grp., Wallfischgasse 10;
oder die Annoncen-Bur.;
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Roter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
stätte 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Grp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
rtigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einrücken
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 6. 28., erd. der
Stempelgebühr 50 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Nasarehly bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Hirsitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wolle die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 94. Sermannstadt, Dienstag am 23. April 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 22. April.
„Die N. fr. Pr.“ erfährt aus Deputirtenkreisen, die aus Budapest gemeldeten Nachrichten über die Verhandlungen der Regnicolar-Deputationen seien unrichtig. Die Frage des Präsidiums war von den Oesterreichern schon früher durch Designation Szlavy's gelöst und gab zu seiner Debatte Anlaß. Die Haltung der Oesterreicher war wesentlich durch die Mandatsform der Ungarn beeinflusst. Letztere müssen an den Reichstag Bericht erstatten; in Folge dessen gaben die Oesterreicher nur ihre individuellen Anschauungen kund, doch wurde im Laufe der Debatte von mehreren Oesterreichern vorgeschlagen, die Reichsfrage unerörtert zu lassen und nur die Frage der Theilnahme Ungarns an der Bankschuld zu ventiliren, dabei wurde der Vorschlag vorgebracht, diese Theilnahme im Verhältnis 70:30 zu gestalten, und war das Entgegenkommen der Redner so groß, daß sie, unter ihnen auch Herbst, erklärten, nicht der Percentsatz der Beitragsleistung sei entscheidend, sondern die Beitragsleistung überhaupt. Herbst, welcher die vorgebrachten Anschauungen der Oesterreicher resumirte, hatte die Genugthuung, daß im Laufe der Debatte die Anerkennung der ungarischen Redner ausgesprochen wurde, welche gleichzeitig zugaben, daß die Hauptschwierigkeit in dem Unterschied der Mandate beider Deputationen liege. Auch die Oesterreicher haben hervor, daß sie verpflichtet seien, nach dem Wortlaute des Gesetzes über eventuelle Anträge bezüglich der Bankschuld zu verhandeln, daß daher die bloße Communication des Antrages an den ungarischen Reichstag nicht als eine solche Verhandlung zu betrachten, der Vorschlag der beiden Regierungen aber, die Frage einem Schiedsgericht vorzulegen, inacceptabel sei. Das von dem Delegirten Klier verfaßte Protokoll der Oesterreicher constatirt diesen Gang der Verhandlungen und erklärt, daß unter solchen Umständen die Deputation es ablehnen mußte, die Verhandlungen fortzusetzen, da sie nicht in der Lage war, einen Vorschlag in offizieller Weise zu machen.

Die „Wiener Abendpost“ sagt: Sollte es, wie nach zahlreichen Andeutungen wieder angenommen wird, zu einer Vorconferenz kommen, so wird man wohl annehmen dürfen, daß damit nur einleitende Beratungen im Sinne des ursprünglichen Berliner Vorschlages zum Zwecke der Befestigung formeller Vorfragen des Congresses, der Präsidialfrage u. dgl. beabsichtigt werden. — Die „Correspondance générale“ erklärt sich ermächtigt, die Mittheilungen der „Times“ von angeblich hier gemachten Eröffnungen Novotoff's über die Note des Grafen Andrassy als falsch zu bezeichnen. Novotoff habe hier keine Erklärungen abgegeben.
Die Ungewißheit ist andauernd. Kein Zeichen englischer Nachgiebigkeit ist wahrzunehmen. — Die Reise des Vizekönigs Grafen Schy ist nur durch die Nothwendigkeit seines Sohnes veranlaßt. Die Situation wird heute wieder ernstlich beurtheilt. In diplomatischen Kreisen glaubt man, Beaconsfield werde bezüglich des Congresses auf der Vorlage des ganzen Vertrages als conditio sine qua non bestehen. Lord Beaconsfield soll gesagt haben: „Ausland muß sich demüthigen oder wird gedemüthigt werden.“ — Das „N. W. Tagblatt“ meldet: Die russische Regierung hat ihre Zustimmung zu der in Berlin stattfindenden Vorconferenz bereits erteilt und dürfte dieselbe, falls englischerseits keine neuen Schwierigkeiten erhoben werden, am Dienstag, 23. d. M., im Ministerium des Aeußern in Berlin eröffnet werden. Laut Nachrichten aus London hätte Lord Beaconsfield den Admiral Horaty angewiesen, die russische Armee, wenn dieselbe sich Konstantinopel nähern sollte, anzugreifen. — Den polnischen Blättern zufolge hat die russische Regierung an die Gemeindepovstände, Bürgermeister und Behörden Congress-Polens ein Circular versendet, in welchem von seitens der öster-

reichischen Regierung entsendeten Agenten und Emiffären gewarnt wird, welche angeblich die polnischen Einwohner Rußlands in regierungseindlichem Sinne haranguiren sollen. — Die Stimmung der Flüchtlinge ist der österreichisch-ungarischen Forderung, daß sie in ihre Heimath zurückkehren mögen, nicht günstig. Die Hauptursache ihres Widerwillens gegen die Rückkehr ist die Furcht, die nur nachlassen werde, wenn ihnen Bürgschaften für ihre Sicherheit geboten würden.

Die Adresse Bismarck's von Berlin wird als ein Beweis angesehen dafür, daß die deutschen Bemühungen in's Stocken gerathen sind und die Vorconferenzfrage unerledigt geblieben ist. — Man betrachtet in Berlin die vermittelnden Bemühungen Deutschlands einwillen bis auf Weiteres als aufgegeben.

Wie dem „Temps“ aus Wien berichtet wird, ist Graf Andrassy bemüht, die österreichisch-ungarisch-russische Annäherung zu Gunsten des Congresses zu verwirklichen. Man glaubt, daß seine Antwort-Note auf das Saltsbury'sche Circular auf diese Annäherung und auf gewisse russische Concessionen hinweist, um England für den Congress günstiger zu stimmen.

Graf Andrassy ist die zwei Notizen, eine kürzere und eine längere, an das Londoner Cabinet. Die erste ist Saltsbury bereits zur Kenntnis gelangt, sie enthält abermals ein Plaidoyer für den Congress, als das einzige Mittel zur Erhaltung des Friedens und erwähnt die Präliminar-Conferenz mit keinem Worte. Die längere Note soll, wie Saltsbury glaubt, eine eingehende Erörterung seines Circulars und eine genauere Präzisierung des österreichisch-ungarischen Standpunktes enthalten und dürfte jedenfalls auch zur Conclusion der Nothwendigkeit des Congresses gelangen. — Es heißt, daß vor dem Abgange der Truppen nach dem Orient eine Revue vor der Königin stattfinden werde. Eine Einstellung der Rüstungen und Truppensammlungen ist auch in dem Falle, als die Vorconferenz zu Stande kommen sollte, nicht zu erwarten. — Das Journal „Echo“ meldet: Die Einladungen zum Congress werden noch am 18. d. Abends erlassen; die Verträge von 1856 und 1871 werden auf den Tisch des Congresses niedergelegt, um mit dem Vertrage von San Stefano verglichen zu werden. — Der zum Adjutanten der Königin ernannte Wellesley ist leiblich nach Petersburg zurückgekehrt, um vom Hofe und der Petersburger Gesellschaft sich zu verabschieden. Eine polnische Mission hatte Wellesley bei seiner Rückkehr nicht.

Die „Times“ erfährt aus Petersburg aus guter Quelle, daß das russische Cabinet nicht abgeneigt sei, dem Vorschlage beizutreten, daß der Congress erwäge, welche Veränderungen in den Verträgen vom Jahre 1856 und 1871 zu Gunsten der Ereignisse notwendig gemacht werden seien. — Aus Volo wird demselben Blatte mitgetheilt, daß die Türken eine Annelite für jene Insurgenten proclamirten, welche die Waffen niederlegen, daß die Insurgenten aber das Anerbieten verachteten. — Die meisten Londoner Journale betrachten die Entsendung des fast ausschließlich aus eingebornen Truppen bestehenden indischen Contingents nach Malta als eine reine Vorsichtsmaßregel, welche keine Drohung involvire. — Die „Times“ meinen, es sei dies eine Maßregel von nicht wesentlicher Bedeutung als die Entsendung der Flotte in das Marmara-Meer. — Die englische Regierung ordnete an, daß fünf neue Panzerschiffe sofort in Bereitschaft gesetzt werden. — Die Regierung fertigte englische Dampfer beaufs Überführung nach Malta.

Der Einfluß der Friedenspartei am russischen Hofe steigt. Das reorganisirte türkische Heer wird bald 150.000 Mann betragen. England verwirft den Antrag des gleichzeitigen Rückzugs seiner Flotte und der russischen Armee auf dreißig Meilen Entfernung von Konstantinopel. — Der „Agence Russe“ zufolge dauern die Besprechungen in Berlin, London und Wien andauernd in veröhnlichem Sinne fort; es sei Grund zur Hoffnung, daß sie zu einem befriedigenden Resultate führen.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt: Die deutsche Vermittlung werde mit Discretion und uneigennützigem Eifer fortgesetzt, was zu den besten Hoffnungen berechtige. — Die „Woskauer Zeitung“ lobt das Volk, welches den lärmenden Studenten eine Lektion erteilte. — Der Petersburger Zeitung“ zufolge reiste General-Adjutant Tottleben am 18. d. in besonderer Mission nach San Stefano ab.

In der Bukarester Kammer Sitzung vom 17. d. entwickelte Jurulescu eine Interpellation über die von der Regierung ergriffenen Maßregeln bezüglich der Entwaffnung der rumänischen Armee und der Besetzung Rumäniens durch die Russen, über welche er Aufschlüsse verlangt. Der Minister des Aeußern erwidert: Die rumänische Armee werde sich nicht entwaffnen lassen und sich in die Karpathen zurückziehen, um Conflict mit den Russen zu vermeiden. Bezüglich der Anwesenheit der 11. Division in der Umgegend von Bukarest wurde die Regierung von dem Commandanten verständigt, daß sie daselbst bis zur Rückkehr nach Rußland verbleiben werde. Das rumänische Cabinet verlange Aufklärungen hierüber von der russischen Regierung. Bernesco beantragt, einen Protest gegen die russische Occupation Rumäniens. Bratiano erklärt, die Regierung habe alle möglichen Maßnahmen ergriffen und empfindet Klugheit. Jonecu betrachtet die abgeschlossene Convention für verlegt, da die Convention Rußland wohl das Casusrecht in Rumänien, nicht aber das Recht, daselbst zu verweilen, verleiht. Er findet die Antwort des Ministers des Aeußern ungenügend und besteht darauf, daß die Regierung Aufklärungen gebe, wie die Convention angewendet wurde, ferner über die Ursachen des Rückzuges der rumänischen Armee jenseits der Aluta und über die Haltung, welche die Regierung zu beobachten gedenkt. Der Minister des Aeußern erklärt: Die Regierung sowohl als auch der rumänische Agent haben gegen die in Bessarabien vorkommenden Unregelmäßigkeiten protestirt und werde kräftig dahin wirken, daß Rumänien nicht als ein Durchzugsland diene. — Jurulescu glaubt, daß man sich mit einem platonischen Proteste zufrieden geben müsse und beantragt eine geheime Sitzung, damit die Kammer zur Kenntnis der durch Jonecu von der Regierung verlangten Aufschlüsse gelange. — Der Minister acceptirt eine am Abend abzuhaltende geheime Sitzung. — Im Senate meldet Zepureanu eine Interpellation an, worin er verlangen wird, daß Bratiano nach Maßgabe der Möglichkeit Mittheilung über seine während der Reise empfangenen Einbrüche machen solle. Er glaube, die Kammen werden sich am Freitag vertagen.

Der türkische Ministerrath berieth am 18. d. über die Antwort auf die Note Melidoff's wegen der bis Montag zu erfolgenden Räumung der Festungen Schumla, Varna und Batum. — In Adrianopel findet eine Versammlung bulgarischer Notabeln von Adrianopel und den Provinzen statt, deren Zweck es ist, an den Czar eine Glückwünschungs-Adresse anlässlich des Jahrestages seiner Errettung von einem Attentate zu richten, einen zum Andenken an die bulgarische Emancipation dem Czar gewidmeten bulgarischen Orden zu stiften, und über die Wahl eines Fürsten ein Einvernehmen zu erzielen.

Ein offizielles türkisches Communiqué dementirt die Nachricht, daß Oesterreich-Ungarn die Occupation von Bosnien verlangt habe. — Aus Widdin meldet der „N. fr. Presse“ ihr Special-Bericht-erfasser unter dem 18. d.: „In einer Unterredung, welche ich gestern mit dem russischen Vizekönigen Grafen Drusy, dem Polizeimeister von Widdin, hatte, äußerte derselbe über die politische Situation wie folgt: „Wir werben uns Oesterreich-Ungarns Freundschaft und Neutralität um jeden Preis zu erhalten suchen. England aber, mit dem der Krieg unvermeidlich geworden ist, werden wir nicht die geringsten Zugeständnisse machen.“ — Bessarabien wird annectirt und die rumänische Armee wenn nöthig, entworfen.“ — Die Erbitterung zwischen Russen und Rumänen

Fenilleton.

Lord Dalburn's Töchter.
Frei nach dem Englischen der M. S. Wood.
(15. Fortsetzung.)
Die Trauung.

Witten in Süd-Wenock, auf einem dem Rothem Löwen gegenüberliegenden freien Plage stand die St. Michaelskirche.
Die Räume der Kirche vermochten die Menge kaum zu fassen, welche herbeigezogen worden durch das Gerücht, Mr. Carlton und Lady Laura würden sich zum zweiten Male trauen lassen.
Mr. Carlton hatte den Luxus eines Brautjungfers nicht für notwendig erachtet, und Laura mußte sich ebenfalls ohne Brautjungfer begeben. Die Trauung wurde nach einer kurzen Ansprache des Geistlichen geschwehelt, und sie verließen die Kirche, so fest und ordnungsmäßig verbunden, als habe nie vorher eine Entführung und heimliche Trauung stattgefunden.
Die Neuvermählten waren soeben in die ihrer an der Kirchenthür stehende Kutsche gestiegen, da stob der sie umdrängende Haufe Neugieriger auseinander, um einem von der entgegengesetzten Richtung schnell dahervollenden offenen Wagen Raum zu geben. In demselben befand sich — Graf Dalburn mit seinem Stod.
Sein Auge fiel auf das in der Kutsche sitzende Paar, begegnete dem lächelnd erscheinenden Blicke seiner Tochter.
Eine glühende Zornesröthe überzog Graf Dalburns Gesicht, dann fuhr sein Wagen davon und die Begegnung war vorüber.
Mr. Carlton kehrte mit seiner Gattin nach ihrer Wohnung zurück und machte: dann die Kunde bei seinen Patienten.
Im Laufe des Morgens führte ihn sein Weg auch bei dem Polizeiamte vorüber.

Der Inspector führte Mr. Carlton in ein ganz kleines Gemach, in dem dieser schon bei seiner früheren Vernehmung durch den vorigen Inspector gewesen zu sein sich erinnerte.

Ich weiß von der Angelegenheit jetzt nicht mehr, als ich bei meinem ersten Verhör wußte, sagte der Doctor, nachdem er dem Inspector erklärte, daß ihm der Polizeibeamte schon am Abend vorher mitgetheilt, worüber er befragt werden sollte. Ich gab der Polizei unmittelbar nach dem Vorfalle alle mir zu Gebote stehende Auskünfte, viel war es leider allerdings nicht.

Und wie denken Sie über die Art, wie das Gift in den Trank gekommen ist?
Meine Ansicht geht dahin, das Gift sei durch ein unglückliches Versehen von Mr. Stephen Grey in die Argone gemischt worden.

Der Inspector glaubte nicht, daß die Schuld Stephen Grey beizumessen sei.

Worüber ich ganz besonders genau von Ihnen unterrichtet sein möchte, Herr Doctor, ist die Erscheinung des Mannes, die Sie auf der Treppe gehabt haben, fuhr der Inspector nach kurzem Stillstehen fort.

Ich bin längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß meine Einbildungskraft mich getäuscht hat und daß kein Mann dagewesen ist.

Wollen Sie beschwören, keinen Mann gesehen zu haben?
Nein, das möchte ich nicht, dessenungeachtet glaube ich fest, es war Niemand da, ich ward getäuscht durch das Mondlicht und meine Phantasie.

Verlassen Sie sich darauf, es war ein Mann da, sagte der Inspector, zur besseren Veranschaulichung seiner Worte den aufgehobenen Zeigefinger hin und her bewegend, und dieser Mann ist Derjenige, welcher das Verbrechen beging.

Ist das Alles, was Sie mich zu fragen hatten, sagte Mr. Carlton zu dem Inspector.

Nein, Herr Doctor, nicht Alles. Ich möchte Sie ersuchen, mir nochmals alle Ihnen bekannten Umstände genau so zu erzählen, wie sie sich zugetragen haben.

Mr. Carlton erzählte Alles mit hinlänglicher Klarheit und Deutlichkeit. Der Inspector hörte aufmerksam zu und schrieb mehrmals Bemerkungen nieder.

Das ist Alles, was Sie wissen? fragte er, als Mr. Carlton seine Aussage beendete hatte.

Alles. — Jetzt bedürfen Sie meiner wohl nicht mehr, Herr Inspector.

Nein, ich danke Ihnen. Guten Morgen.

Mr. Carlton entfernte sich mit hastigen Schritten. In fliegender Eile um die nächste Ecke biegend, prallte er gegen einen ihm entgegenkommenden Wagen und entging nur mit genauer Noth der Gefahr, unter die Räder zu gerathen.

Von Natur beobachtend, konnte weder dieser Unfall, noch seine Eile Mr. Carlton verhindern, einen Blick auf sie im Wagen sitzende, stattliche, in tiefe Trauer gekleidete Dame zu werfen. Sie erleichterte ihm dieses Examen, indem sie sich vorwärts bog und ihm ein sehr entschlossenes Gesicht mit durchdringenden schwarzen Augen und einem stark hervor- tretenden Kinn zeigte.

Sie ahnte nicht, daß er Der sei, dessen Namen sie nur mit bitteren Verwünschungen aus sprach — der Doctor Lewis Carlton.

Er ging schnell davon, ohne noch weiter auf den Wagen und dessen Insassin zu achten; der die Equipage lenkende Postillon ließ aber, sobald er in die Große Straße eingebogen war, seine Pferde ganz langsam gehen, blickte unentschlossen um sich und fragte endlich den auf dem Bocke sitzenden alten Diner, der gleich seiner Herrin Trauerkleider trug:

Welchen Weg muß ich nehmen?
Der Diener erblickte das Schild des Rothem Löwen und machte dem Postillon den sehr vernünftigen Vorschlag, nach dem Wirthshause zu fahren, und dort Erkundigungen einzuziehen.
Der Postillon befolgte diesen Rath. Mrs. Fitz eilte, als der Wagen vor ihrer Thür hielt, herbei.
Wo liegt der Tannenhof?

Telegramme.

(Vorgestern eingetroffen.)

Paris, 20. April. (G.-B.) Eine Depesche der „Agence Havas“ meldet aus Berlin: Durch Vermittlung Deutschlands lassen England und Rußland principiell die Entfernung der Streitkräfte von Konstantinopel zu. Gegenwärtig verhandelt man über die gleichzeitige Entfernung der russischen Truppen bis Adrianopel und der britischen Flotte in die Bessa-Bai. Nach Annahme dieses Vorschlags dürfte Deutschland die Vermittlerrolle aufgeben. Das Wiener Cabinet wird die Initiative zum Zusammentritt der Vorconferenz zum Congreß ergreifen. — Das „Journal des Debats“ glaubt nicht an den gleichzeitigen Rückzug der russischen Armee und der britischen Flotte; das genannte Blatt sagt, England könne nicht riskiren, plötzlich die Dardanellen geschlossen zu finden.

Rom, 20. April. (G.-B.) Der Papst, anlässlich des Osterfestes die Cardinale empfangend, sagte, der Krieg gegen das Papstthum werde auch heute fortgeführt, wir aber sind bereit, dasselbe zu vertheidigen, hoffend, daß die Verirrten sich der Kirche unterwerfen werden.

Petersburg, 20. April. Das kaukasische Corps wird aufgelöst und die Artillerieofficiere desselben werden nach Petersburg berufen.

(Heute eingetroffen.)

Rom, 22. April. (G.-B.) Der Papst soll auf Anrathen der Aerzte sich principiell dahin entschieden haben, den Sommer an einem außerhalb des Vaticans zu wählenden Orte zuzubringen.

London, 22. April. (G.-B.) Man meldet der „Times“ aus Kalkutta am 21. d.: Die ganze Energie der Regierung concentriert sich auf die Kriegsvorbereitungen. Es ist der Befehl ergangen, sämtliche eingeborenen Regimenter auf volle Kriegsstärke zu bringen.

Der „Daily News“ schreibt man aus Konstantinopel unter dem 20. d.: Layard hat Schritte gethan, um die englischen Unterthanen unter amerikanischen Schutz zu stellen.

Einer Meldung an die „Correspondenz Reuter“ zufolge aus Bombay wird die erste Brigade des Expeditionscorps am 29. d. eingeschifft.

An den p. t. hohen Adel Siebenbürgens!

Von der Verlags-Handlung des neuen „Siebenbürgerischen Wappenbuchs“, mit der Redaction der Abtheilung IV. 11, in sich begreifen sollend den gemauerten blühenden und auch abgeblühten Adel Siebenbürgens, ohne Unterschied des Ranges oder der Nationalität, betraut, stelle ich an die p. t. Familien, die überhaupt im Interesse haben, das Andenken und die kurz stehende Geschichte ihres Geschlechtes, sowie ihr Wappen in einem Werke von unvergänglicher Dauer, allgemein anerkannter Gründlichkeit und Gediegenheit bis in die fernsten Zeiten zu erhalten, das höchste Ansehen: einen Abriß der Familiengeschichte und des Besitzstandes; eine Abkürzung des Stammbaues in allen Gliedern vom erstbekannten Ahnherrn bis auf die Gegenwart; die genaue Angabe der Diplombaten, mittelst welcher die Erhebung oder Bestätigung des Adels, der Ritterstand, das Baronat, der Gegenstand, das ungarische, siebenbürgische und österreichische erbliche Jagdigenat erlangt wurde; eine genaue Beschreibung des Wappens nach dem Diplom (womöglich eine Zeichnung der Wappen, wodurch dem Kritiker der Verlags-Handlung eine vollkommen genaue Darstellung ermöglicht wird) ebemöglichst frankirt an mich gelangen lassen zu wollen.

Die Aufnahme erfolgt völlig kostenfrei ohne jegliche gegenseitige Verbindlichkeit, jede Besetzung kommt auf 6 Mark N.-W. Silber und kann einzeln bezogen werden, wobei ich gerne bereit sein werde, auf Verlangen der p. t. Familien das begünstigste Post, in welchem sie behandelt ist, anzugeben.

Zum Schlusse bitte ich auch noch die Männer der Wissenschaft, Historiker, Archivare, Bibliotheks-Vorstände und alle patriotischen Siebenbürger, mich besonders in Bezug auf bereits erloschene Familien in einer Arbeit freudlich unterstützen zu wollen, da sie schließlich doch nur zur Ehre des schönen Transylvanien unternommen, der historischen Forschung manch schätzenswerthe Beiträge bieten wird und mag. Sollte ich durch die Güte von Sammlern eine hinreichende Anzahl von wirklichen Städten, Märkten und Ortswappens-Wappen und Siegel erhalten können, würde ich diese am Schlusse des ganzen Werkes anfügen.

C. v. Reichenau. Hermannstadt, Kempelgasse Nr. 2.

Fremdenliste.

Vom 22. April.

Hotel Neuhörsler. R. Weßey, Kaufmann, von Budapest; Oskar Hofmann, Ingenieur, von Mühlbach; M. Selemann, Kaufmann, von Stuttgart; Leopold Neumann, C. Schöninger, Kaufleute von Wien. Römischer Kaiser. F. Kandel, Oberlieutenant, von Konstantin; R. Miletich, k. l. Oberlieutenant, von Karlsburg; Danca J. Maroan, J. Maroan, Bergwerker, von Bacium; Josef Spielmayer, Porzellan-Fabrikant, von Schönfeld.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 20. April 1878

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ungar. Goldrente, Oester. Staatsanleihe, and various bank notes.

Wir machen hierdurch auf die heutige Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voransetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

(Ein entsetzlicher Unglücksfall.) Aus Lipto-Sz. Miklos, 14. April, wird geschrieben: In dem benachbarten Städtchen Werbitz ereignete sich am 12. d. ein gräßlicher Unglücksfall. Herr Elias Nitz, ein Württemberger, der als Geschäftsführer in der Sägmühle des Herrn W. Nitz beschäftigt ist, wurde von dem Transmissionsrad am Kopf gefaßt, im Schwunge gehoben, so daß dessen Körper in einer Minute circa 150mal hin und her an der Erde und Balken geschleudert wurde. Der leblose Körper ist in Stücke zerlegt herumgeworfen worden. Der Bedauernswerthe war verheiratet und hinterläßt eine Wittve und einen Sohn, welche jetzt dem größten Jammer und Leid preisgegeben sind.

(Einen vorläufigen Vorfall) berichtet „Nemzeti Hirlop“ aus der Vorstellung des „Hamlet“ im Budapest Volks-Theater. Im dritten Acte müssen bekanntlich im Schlafzimmere der Königin zwei Porträts sein; das eine stellt den ersten, das andere den zweiten Gemahl der Königin vor. In Zwischenacte sah Faure zu seinem Schrecken, daß eines der Bilder ein weibliches Porträt sei. Was thun? der Frau muß rasch mit Kohle ein Bart gemalt werden. Der junge Lehmann, der sich zwischen den Coulißen befand, stellte sich auf einen Stuhl und begann die Operation. Während er begann, ausrief das Orchester zu spielen, man läutet, der Vorhang geht in die Höhe, Lehmann hat noch gerade genug Zeit, um sich zu klären und läßt das weibliche Porträt mit einem heißen Schürer und dem vireten Egel eines Backenbarts zurück. Faure sagte nach der Scene, daß er, um nicht laut aufzulachen, die Augen schloß, als er auf das Bild sehen mußte.

(Tod in Folge eines Kagenbisses.) Man schreibt dem „N. P. Journal“ aus Pest, 16. April: Vor ungefähr sieben Jahren war hier ein Bauerwirth, Namens Csodós Derzsi, auf dem Boden, wozu ich gegangen war, um den Hühner zu holen, von einer wilden Kage gebissen worden. Die Bisswunde wurde damals schmerzhaft geheilt. Am 12. d. M. erkrankte jedoch die arme Frau wieder und schon am folgenden Sonntag gaben sich die Symptome der Tollwuth kund. Man mußte die Unglückliche dincen. Das schreckliche Leiden währte nicht lange und hatte noch am selben Tag den Tod zur Folge. Am Montag wurde die arme Frau zu Grabe getragen.

(Eine Feuerwehre, die selbst Feuer macht.) Man schreibt dem „Budap. Bote“ aus D. Sz. ö. dvár: Seitens der hiesigen Feuerwehre wurde der Einwohner Csodós Derzsi folgendes bekannt gegeben: „Es sind bereits mehr als 6 Monate verflossen, seitdem unsere Feuerwehre organisiert wurde. Leider hatten wir seit dieser Zeit noch immer kein Feuer; damit aber die Einwohner der hiesigen Feuerwehre kennen lernen, wird Sonntag den 28. d. M. das städtische Grauarium, (ein alleinstehendes Gebäude) mit Besch überstrichen und angezündet werden, worauf sich die Einwohner überlegen mögen.“ — Derselbe Gewährsmann theilt der genannten Correspondenz noch mit, daß die Kaiser Feuerwehre im vorigen Jahre auf gleiche Art ihr Examen ablegte, weil es in Pest durchaus nicht brennen wollte.

(Ein herzoglicher Sohn.) Das Postencommando in Lujstau hat am 12. d. M. bei seiner Dienstreise durch den Postenführer Springer und Gondarmen Klee: in Erfahrung gebracht, daß der Sattler Josef Kügl aus Cigana seinen leiblichen Vater Franz Kügl am Dachboden durch den verlassenen Winter und jetzt noch in einem elenden Zustande ohne alle Pflege untergebracht habe; derselbe erhielt nur äußerst wenig und sehr schlechte Nahrung und täglich wurden Klagen um Hilfe und Erbarmen gehört. Doch getraute sich Niemand, aus Furcht vor dem rachsüchtigen Gewehre des Gasteren, den Erbarmungswürdigen aus seiner Lage zu befreien. Aus diesem Anlasse begaben sich der Postenführer Springer mit einem Gondarmen, dem Gemeindevorsteher und dem Postmeister in die Wohnung des Kügl, wo ihnen beim Eintritt in den Dachboden ein bestialischer Gerausch entgegenstach. In einem ganz mit Schmutz und Unrat überhäuftem, vor der Kälte durchsichtigen Bette lag der Bettelgott zu einem Skelette abgemagert und massenhaft mit Ungeziefer bedeckt; neben seiner Lagerstätte standen zwei für denselben zum Nahrungsmittel bestimmte, vor Schmutz nicht zu erkennende Töpfe. Der Bettelgott wurde von der dortigen Gemeinde in vorläufige Pflege übernommen.

(Zules Verne) hat seinen Kutter „St. Michel“ den Brüdern Lucas, Pitouin in St. Nazaire, verkauft und dafür ein Dampfschiff von 100 Tonnen angekauft, auf dem er demnächst die längst projectirte Reise um die Welt antreten will.

(Einen wunderbaren Druckfehler,) welcher selbst der bekannsten angelesenen (statt angelesenen) Bürgerchaft weit über ist, hat jüngst ein Schrift in Magdeburg fertig gebracht. In einem Artikel der Petrus-Legende hatte er zu setzen: Tu es Petrus. Er setzte statt dessen sehr vergnügt: Thü es Petrus!

(Ueber die Verheerungen, welche der Typhus in der russischen Armee anrichtet,) werden hier — so schreibt man der „Köln. Zig.“ aus Konstantinopel — so graufige Dinge erzählt, daß, wenn auch nur die Hälfte wahr ist, eine Wiederholung der Epidemie von 1829 bevorsteht. In Adrianopel fallen täglich wenigstens 100 Mann dem Typhus zum Opfer; in Floria und mehreren anderen Orten, wo die Russen in größeren Massen lagern, ist es kaum günstiger. Der ganze Boden rings um Adrianopel haucht Ansteden aus, gegen die der Eingeborene aus langer Gewohnheit sich leidlich zu schützen versteht, gegen die aber der vor Strapazen und Todesgefahr gleichgültige Soldat keine Vorkehrungen ergreift. Somoht 1829, wie jetzt ist die Lage der Dinge auf einen kurzen Aufenthalt zu deuten; aber dieser hat sich nun schon auf mehrere Monate ausgedehnt und der Himmel weiß, wie lange dies noch dauern mag. Die russische Armee kommt aber nicht zu einer Besserung ihrer gesundheitlichen Verhältnisse. Während eines ganzen Monats wechselte der Bestand des Heeres über den anderen Tag, die neuen Ankömmlinge hatten weder Luft, noch Muße, über das Erforderniß des Augenblicks hinaus zu denken. So bleibt stets Alles in der alten Unreinlichkeit und der verpesteten Atmosphäre. San-Stefano war von jeder seiner Zierbeständigkeit wegen bekannt und gefürchtet. In seiner Umgebung befinden sich große Sümpfe, und wenn erst die erste Hitze herankommt, ist das Schlimmste im Anzuge. Die Gesundheitsverhältnisse von Konstantinopel sind immerhin gut zu nennen, trotzdem hier die Kloaken durch die Stadt fließen und die Gegend von Raskin Pascha und Tatarova verpestet. Wenn hier die Sterblichkeit gewachsen ist, so rührt dies hauptsächlich von den Flüchtlingen her, die trotz aller Geldspenden von Europa ein jämmerliches Dasein führen.

(Der Schach in der Kreide.) Aus dem Berichte über die Sitzung des englischen Parlaments vom 6. d. wird unter Anderem, auch die folgende Stelle citirt: „Der Unterstaatssecretär Bourke sieht sich gezwungen, zuzugeben, daß der Schach-Schach die goldene Regel des Bezugs nicht sehr streng einhält, sondern noch heutzutage für verschiedene Einkäufe, welche er seinerzeit in London gemacht hat, in der Kreide sitzt. Die Regierung hat darüber sowohl hier bei dem persischen Gesandten, als auch in Teheran durch den englischen Gesandten Vorstellungen machen lassen, indessen bisher vergeblich. Der betreffende Schriftwechsel läßt sich nicht vorlegen.“ Wie schade!

(Literarisches.) Julius Verne. Eine billige illustrierte Volk- und Familienausgabe der Julius Verne'schen Schriften wird schon von A. Hartleben's Verlag in Wien auf den Markt gebracht. In hundert in kurzen Zwischenräumen erscheinenden heftigen Lieferungen à 25 kr. d. B. = 50 Pfennig erscheinen Verne's sämtliche Werke, 26 starke Bände an der Zahl, in gleichmäßig vollster und guter Ausstattung, mit hundert höchst gelungenen, höchst instructiven und charakteristischen, durchaus im Sinne und Geiste der berühmten naturwissenschaftlichen Romane ausgeführten Bildern ausgestattet. Wie beglücken die Jore, die Werke eines Lebenden und in der vollen Blüthe seines Ruhmes stehenden Schriftstellers in einer so billigen Ausgabe erscheinen zu lassen, auf das Freundliche.

(Eisenbahn-Angelegenheit.) Im Interesse der Volksthümer Bahn bringt auch die in Berlin erscheinende „Zeitung des Vereines Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen“ in ihrer Nummer 31 unter der Ueberschrift: „Wahre ist die richtige und zweckmäßigste Eisenbahn-Verbindung zwischen Norddeutschland und dem Schwarzen Meere?“ einen Vorschlag.

(Die Fußwäscher in der Wiener Hofburg.) Im Ceremonien-Saale der Hofburg fand am Gründonnerstag Vormittags die feierliche Ceremonie der Fußwäscher statt. Da sich die Gelegenheit der Bevölkerung nur selten darbietet, Ihre Majestät bei einem solchen öffentlichen kirchlichen Feste zusehen, so war diesmal der Andrang des mit Entzückung zur die Tribünen versehenen Publicums ein ungemein bedeutender. In dem referirten Räume nahmen Mitglieder des diplomatischen Corps und Damen der Aristokratie Platz. Im Ceremonien-Saale, in welchem der feierliche Act vollzogen wurde, waren rechts und links an den Langseiten auf erhöhtem, mit Teppichen bedecktem Räume die Tische aufgestellt, auf welche die Schüsseln aufgetragen werden sollten. In den äußeren Appartements bildeten Gärten Spalier. Um halb 10 Uhr trat das Officierscorps in den Ceremonienaal, und etwa eine Stunde später wurden die zwölf Herren und zwölf Gräfinen in altschwarzer Tracht, von ihrem Angehörigen geführt, an ihre Plätze geleitet. Nachdem der Gottesdienst in der Kirche zu Ende war, traten auf ein Zeichen des Ober-Ceremonienmeisters Grafen Hauptzod die Kämmerer in den Saal, ihnen folgten die Bedienten. Unter diesen bemerkte man: die Marquis Baron Freitz, Marquis v. Eplmann, Graf v. Strydom, Freiherrn v. Horst, Freiherrn v. Hofmann und Dr. Ziemaitowski, die Gerichts-Präsidenten Ritter v. Spamerling und Freiherr v. Heim, den Statthalter Baron Conrad, die Fürsten Alexander Schönburg und Friedrich v. Saxe-Coburg, die Grafen Hans Wileget, Ferdinand Trauttmansdorff, Verona u. c. Sodann erschien der Hof und zwar Sr. Majestät, von den obersten Hofbedienten, den Garde-Capitänen und dem General-Adjutanten Feldmarschall-Lieutenant Baron Wondel begleitet, Kronprinz Rudolf mit dem Erzherzogen Ludwig Victor, Ferdinand Großherzog von Toscana, Karl Salvator, Albrecht, Wilhelm, Leopold und Kaiser. Umittelbar darauf traten die Hof- und Palastdamen, sowie die Geheimrathsdamen in den Saal, sodann die Erzherzoginnen Christine und Marie (Erstere mit den Töchtern einer Wittwe), und nach ihnen Ihre Majestät, begleitet von der Oberhofmeisterin Gräfin Goetz und dem Oberhofmeister Baron Kopsca. — Die Monarchin, sowie die Frauen Erzherzoginnen trugen die Insignien des Sternkreuz-Ordens in Brillanten. Wenige Minuten nach 11 Uhr stimmte der Priester das Gebet an und gleich darauf wurden die Speisen für die Männer von Truchsessern, für die Frauen von Edelknaben heringetragen. Sr. Majestät setzte die Speisen den Gräfinen allein vor, Ihre Majestät bios der ältesten der Frauen, während die Posdamen die übrigen Gräfinen bedienten. Die Monarchin unterhielt sich dabei recht angelegentlich mit der ältesten Frau. Nach der Abpfehlung wurden die Tische aus dem Saale geschafft und nun wurde die Fußwäscher vorgenommen. Dem Monarchen assistirte hierbei der Kammerherr Adr. Helfertsch und der Hofjäger Major, Ihrer Majestät die Oberhofmeisterin und der Oberhofmeister. Nach beendeter Ceremonie folgte die Uebergabe der Beuteln mit je 30 Silberlingen. In diesem Augenblicke hatte auch der Priester sein Gebet beendet, der Hof mit dem Postkate verließ sodann den Ceremonienaal und begab sich in seine Appartements.

Die gesammte Landwehre zählte — wie das „N. W. Tagblatt“ darlegt — mit dem 1. Jänner d. J. in beiden Staaten der Monarchie mehr als eine halbe Million gut eingerichteter Männer; für die Bewaffung, Equipirung und Ausrüstung derselben enthalten die Staatenschatz und Augmentationsdepots genügende Vorräthe. Die Zahl der Landwehrmänner in der österreichischen Reichshälfte beträgt 258.734 Mann, wobei ist selbstverständlich Tirol, Vorarlberg, Dalmatien mitgerechnet. Die in jenen Provinzen bestehenden Formationen sind allerdings gewöhnlich landesüblichen Einrichtungen und Bräuchen unterworfen und das Band, welches sie an die übrigen Landwehrkörper knüpft, ist ein äußerst loses. Der Tiroler Landsturm, welcher nur innerhalb der eigenen Landesgrenzen verwendet werden darf und die Zahl von 137.000 Köpfen erreicht, ist nicht in obige Ziffern mit einbezogen.

Die Zahl der Honveds in 92 Infanterie-Bataillon und 10 Cavallerie-Regimentern ist 253.116 Mann, was einen Gesamtstand von 511.850 Landwehrmännern ergibt, während der im Jahre 1868 in Aussicht genommene Status bios auf 158.000, später 200.000 Mann normirt war.

Wozu der kolossale Ueberfluß an Mannschafft in Kriegszeiten verwendet wird, das wurde erst in den letzten Tagen in Berathung genommen und sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: Da der durchschnittliche Stand eines Schützen- oder Infanterie-Bataillons der Landwehre ca. 2500 bis 3000 Mann (das Wiener Bataillon zählt beispielsweise 6572 Mann) beträgt, so wird außer dem einen für den Kriegszustand normirten Feld-Bataillon, noch eins, nach Befinden auch zwei Reserve-Bataillone errichtet, welche letztere aber gleichfalls in's Feld zu rücken bestimmt sind.

Den Hauptstab, Erjaß- und Ergänzungsdienst besorgt die im Standorte zurückbleibende Ergänzungsb- oder Garnisons-Compagnie, deren Stand ungemein variabel ist. Derselbe beträgt von 150 bis 800, selbst 1000 Mann.

Die Zahl der im Mobilisirungsfalle aufzustellenden Reserve-Bataillone, für welche, wie oben gesagt, Kriegsmaterial reichlich vorhanden ist, wird 128 betragen, was einen Gesamtstand von 218 Bataillonen mit 211.678 Combattanten ergeben wird. Die schwierigste Aufgabe wird es allerdings sein, diese Reformationen mit tüchtigen Officieren zu dotiren, weil bekanntlich die Abwieserje unserer Landwehre ist. Aber es ist ja bekannte Sache, daß nur ein Theil der Landwehre, und zwar sämtliche Schützen, ferner die böhmischen, mährischen und schlesischen Infanterie-Bataillone, in Regimentern, Brigaden und Divisionen formirt ist und dem Operationsheere zugetheilt werden kann, während die große Masse bestimmt ist, die abrückenden Truppentheile in den Festungen und festen Plätzen als Garnisonen zu ersetzen. Diese Masse beträgt nach Abzug der den Feldarmeen zugewiesenen Landwehre-Abtheilungen noch immer mehr denn 400.000 Combattanten und ermöglicht es, unvorhergesehene Fälle abgedehnet, die ganze Wehrmacht Oesterreich-Ungarns, Linie sowohl als Reserve außerhalb der Landesgrenzen in Verwendung zu bringen.

Bekanntlich machte Baron Albert Banffy vor drei Jahren mit seinem Veruche, in den siebenbürgischen Theilen eine Sanny-Partei zu gründen, Jacso. Dieser „Durchfall“ ereignete sich vor Beginn der damaligen Reichstagsabgeordnetenwahlen. Man die Reichstagsabgeordnetenwahlen im Laufe dieses Halbjahres wieder erfolgen sollen, bringt, Köpfelembö, als Hauptförderungs-Organ für die Fusion neueren Datums an Stelle des veralteten eine mit längst abgebrochenen „Schlagern“ gepöbelte Herzens-erregung des kleingrundbesitzigen Kispal Sandor, deren Tenor darin besteht, der übermächtige edle Baron möge sich an die Spitze der neuen Fusionbewegung in Siebenbürgen stellen und die Fahne der Banffy-Apponcy-Kaas'schen Aera entrollen.

„Glendö“ bringt neuerdings auf die militärische Besetzung der nach Rumänien führenden Pässe, um die Monarchie gegen etwaige Folgen des Uebertrittes der rumänischen Armee und der derselben auf dem Fuße folgenden Russen sicherzustellen.

dem Ber... hat den... glieder des... gegen dem... hauptstädter... scheidung aus... hauptstädter... der röm... entt hieran... vorzigen... kirche war... t, daß ein... en bestand... in unferes... ches sich... gelangen... die Bildung... h war... in diesem... greichen zu... garantirt... d Grotto... fichte Jore... t gewofft... mit zu be... angehenden... besiedigte... erpreehende... heit der... Vortrag... en Ballade... ung seitens... er schön... und ihres... —. Parfifigen... d wird die... men Nacht... ater dessen... Probe zu... agerte noch... im Bauern... nmen. an Oct... eden sofort... epleppung... sich nach... Viehstücken... dem Hofe... ten lag... der Seuche... vorstehenden... der Bahn;... Leutenants... die Spre... mit der... Schellenberg... urden einbe... nnahme von... Ausnahme... s Zehlfier... dt Vizigna... g des Vice... den und es... der Comit... hont bleibt... en Befehlen... vermittele... sie Zudith... in ihren... den Schritten... alburn, er... sie und mit... t eine solche... Sitte gelernt... e ich gehört... ich fürchte... junge Frau... len, und sie... nes Haujes... Dir sagt... raten thun... dann sagte... wie sie ge... ng folgt.)

M.-Z. 2610 1878.

[281] 1-2

Rundmachung.

Anlässlich der constatirten Thatsache, daß in der benachbarten Gemeinde Schellenberg die orientalische Rinderpest ausgebrochen ist, wird hiemit bekannt gegeben, daß der auf den 23. bis 29. April l. J. fallende Schafmarkt, sowie der auf den 29. und 30. April, 1. und 2. Mai l. J. fallende große Hornviehmarkt gänzlich eingestellt; — ferner der Wagenverkehr mit Rindvieh-Verspänn innerhalb der Hermannstädter Gattergemarkung und nach auswärts, dann der Vertrieb von frei herumgehendem Rindvieh, Schafen, Ziegen von einem Pächter zum andern oder nach auswärts, sowie der Verkehr mit von dieser wiederkaufenden Thieren berührenden Nothstoffen im Sinne des §. 43 des G.-M. XX 1874 bis auf Weiteres gänzlich eingestellt wird.

Gleichzeitig werden sämtliche Vieheigentümer und alle jene, die von einer Erkrankung des Viehes Kenntniß erhalten, unter schwerer Abmündung verpflichtet, ohne Rücksicht darauf, ob die Krankheit sichlich bedenklich ist oder nicht, bievon entweder dem städtischen Thierarzt Hrn. J. G. Göb bel, oder der hiesigen Polizei-Direction allfögleich die Meldung zu machen. Daviderhandelnde verfallen gemäß §§. 59 und 60 des G.-M. XX 1874 außer der Verpflichtung zum Schadenersatz und allfälliger Beschlagnahme, zum Ersatz der Kosten für die in Folge der Uebertretung oder Unterlassung nöthig gewordenen Verfügungen und nach Umständen zu einer bis 500 Gulden erstreckbaren Geldstrafe, eventuell einer entsprechenden Haft.

Hermannstadt, am 21. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Baue einer Schule in Birtshalm sind 450000 Stück Mauerziegel zu schlagen. Sachverständige, welche die Herstellung der Ziegel zu übernehmen gejonnen sind, wollen sich ehestens melden beim

evangelischen Presbyterium A. B. in Birtshalm.

Birtshalm, am 16. April 1878.

[269] 2-2

Sz. 12221/1877

[265] 2-3

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagy-szebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, hogy Casanu Alexandru végrehajlatának Migea Alexandru végrehajlatát szenvedő ellen 65 frt. 48 kr. iránti végrehajlati ügyében kakovai Migea Alexandru ellen ennek a kakovai I. rész 183. tjkvben A. 1-7, 8-11, 15-17. rend 398, 489, 490, 1030, 1096, 1199, 1234, 1880, 1947, 2109, 2273, 3344, 3345, 3351, 3365, 3367/2. hr. sz. alatt, valamint kakovai Miklasiu Coman ellen az ennek tulajdonába utólag átment a kakovai I. rész 541. tjkvben A. 1-3148, 3176, 3369. hr. sz. alatt előforduló, és 249 frtra becsült ingatlanak hasonlele az 1878. évi május hó 11. napján d. e. 9 órákor mint első, és 1878. évi június hó 11. napján d. e. 9 órákor mint második határidőben a kakovai községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, u. m.:

1. Kikiáltási ár a fennebb kitelt becsár, melyen alul az első árveréskor az árverésre kitüzött birtok nem fog eladatni.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételárt két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikot ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt, minden egyes vételári részlet után a birtokba lépés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt bírói letét útján lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől öt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne a p. t. r. 459 §-a fog alkalmaztatni.

Felhivatnak azok, kik az árverésre kitüzött javak iránt tulajdoni, vagy más igényt, avagy elsőbbségi jogokat érvényesíthetni vélnék, hogy e részbeni kereseteiket e hirdetménynek a hivatalos lapban lett harmadik közzététele napjától számítandó 15 nap alatt, habár külön értesítést nem vettek is, ezen kir. telekkönyvi hatóságnál nyújtsák be, különben azok a végrehajlati folyamat nem gátolván egyedül a vételár feleslegére fognak utasíttatni.

A nagy-szebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1878. évi martius hó 15-ik tartott üléséből.

Sz. 15656/1877

[266] 1-3

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagy-szebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, hogy Hügel Mihály végrehajlatának Wagner István végrehajlatát szenvedő ellen 1000 frt. iránti végrehajlati

ügyében utóbbinak a szentagotai 547. tjkvben A. 1-25, 26, 27. r. 16676, 10764, 10779. hr. sz. alatt, valamint ugyan annak kiskoru gyermekeinek közös

a szentagotai 1271. tjkvben A. 1-1. 1078, 1079. hr. sz. alatt levő 2520 frtra becsült ingatlanai az 1878. évi június hó 7-én mint első és 1878. évi július hó 8-án mint második határidőben mindenkor reggeli 9 órákor a szentagotai községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

1. Kikiáltási ár a fennebb kitelt becsár, melyen alul az első árveréskor az árverésre kitüzött birtok nem fog eladatni.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételárt két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számítandó 30, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 90 nap alatt minden egyes vételári részlet után a birtokba lépés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt bírói letét útján befizetni. A bánatpénz az első részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, s azok haszna és terhei ez időtől öt illetik, de a tulajdonjog csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog hivatalból bekebelezetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. Az árverési feltételeknek eleget nem tevő vevő ellen a p. t. r. 459. §-a fog alkalmaztatni.

Felhivatnak azok, kik az árverésre kitüzött javak iránt tulajdoni vagy más igényt, avagy elsőbbségi jogokat érvényesíthetni vélnék, hogy a részbeni kereseteiket e hirdetménynek a hivatalos lapban harmadszori közzététele napjától számítandó 15 nap alatt, habár külön értesítést nem vettek is, ezen kir. telekkönyvi hatóságnál nyújtsák be: különben azok a végrehajlati folyamat nem gátolván.

A nagy-szebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1878. martius hó 22. tartott üléséből.

Wer aus Wien

was immer braucht, in Geldbarleben, Realitäten, Geschäfte, Käufen und Verkäufen, Wohnungen, Dienststellen aller Kategorien, Commissionen jeder Art, billigsten Bezugsquellen u. c. w. wende sich vertrauensvoll an die von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte Vermittlungs-Anstalt, **Wien, Mariahilferstraße No. 4**, unter Beischluß von 50. kr. Briefmarken. [276] 1-5



J. R. Aster's Kinderwagen-Fabrik

Mariahilferstrasse 111 in Wien.

Verkauft Kinderwagen, garantiert gut, in braun von fl. 6.50 und weiß und Esparto von fl. 9 angefangen. Besonders empfehle meine patentirten Kinderwagen mit Holzrädern. Preisblätter franco und gratis. [278] 1-4

Articles de Paris.

Unter strengster Discretion liefert zollfrei. Vertrauensvoll Gummi-Artikel wende man sich an die Gummiwaaren-Fabrik F. W. GAERTE, Hamburg. Präservatives Gummi- und Fischblasen pr. Dtd. 2-6 M., brieflich, NB. Preis-Courant gratis. (972) 20

Specialarzt Universitäts-Professor

Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22, stellt gründlich ohne Berufshörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten. Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt. Ebenfalls ist zu haben das Werk (6 Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung

von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 3. 23. 94-100

Wein-Verkauf.

20 Faß Schöfner 1874er Weine sind zu verkaufen: Fleischergasse No. 22. (282) 1-3

Oelbilder, Spiegel und Rahmen.

Feilige, Landschaften u. c. mit 4" breiten Baroque-Rahmen. — Billigste Einkaufsquelle für Weckenverkäufer.

Preis-Courant gratis.

R. Hoffmann,

Wien, VII., Kaiserstraße No. 37.

[277]

Hôtel-Anzeige.

Das früher vortheilhaft bekannte

„Hôtel Weiss“

in Kronstadt, Schwarzgasse No. 375, hat ergebenst Unterzeichneter als Pächter in eigene Regie übernommen und empfiehlt selbes dem p. t. Publikum. Für Reisende bequemstes und billigstes Logis, Zimmer von 60 fr. bis a fl. 6. 25. per Tag und Nacht, so auch Monatszimmern.

Restauration in Küche und Keller allen Anforderungen entsprechend, Bedienung prompt, billigste Preise. Bäder im Hause.

Johann Hauptmann.

1-1 [280]



Erscheint in 100 illustr. Lieferungen à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

14-20 [906]

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 N.-Mark, oder 218,750 Gulden

Ganzzugewinn im günstigen Falle bietet die allernueste große Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 49 600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Hauptpreise von eventuell N.-M. 375,000, oder fl. 218,750 ö. W., spec. oder

1 Gewinn . . .	Rm. 250000	1 Gewinn Rm. 12000
1 " " " "	125000	23 Gewinne " 10000
1 " " " "	80000	3 " " 8000
1 " " " "	60000	27 " " 4000
1 " " " "	50000	52 " " 3000
1 " " " "	40000	200 " " 2000
1 " " " "	36000	410 " " 1200
3 Gewinne . . .	30000	621 " " 500
3 Gewinne . . .	25000	705 " " 250
3 Gewinne . . .	20000	25635 " " 138
7 Gewinne . . .	15000	u. c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantirten Geldverlosung kostet ein ganzes Orig.-Loos nur Mark 6 oder fl. 3.50 " halbes " " " 1.75 " viertel " " " 0.90

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Pläne.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Hauptpreise zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct anbegehrt wurden.

Vorzüglichlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ansüßren zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. Mai d. J. zuzulassen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Actien und Anteils-Lose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

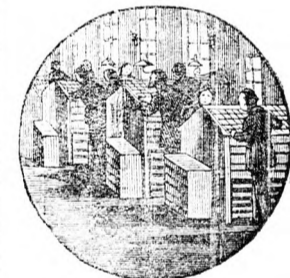
D. D.

Einladungskarten, Visitenkarten,

Speisezettel,

Eisenbahn-Frachtbriefe,

Hanf-Couverts,



Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette

sind am billigsten zu haben in der

Th. Steinhaussen'schen Buchdruckerei.

CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & Co

APOTHEKER, PARIS

Hauptfächlich wird es mit Erfolg angewendet zur Bekämpfung der Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation. Greuelnden, bejahrten Personen, welche ihre Kräfte wieder zu erlangen suchen, ist der Gebrauch dieses Mittels auf das Beste zu empfehlen.

Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Versendungen bei Bruno Raabe, Wäckerstraße No. 1; Philipp Röder, Wientische No. 15; — General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Missbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufmann, und bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schässburg bei J. B. Teutsch. [26] 11-17

Liebig's Kumys-Extract

ist nach Forschungen medicinischer Autoritäten sicheres, diätisches Radikal-Mittel bei: Halschwindhust, Augenleiden (Tuberculose, Absehung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Nüssen mit Anemur), Rückenmarks-Schwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächestufen (namentlich nach schweren Feiden). Kisten von 6 Flacons an à Flacon 1 M. 50 Pf. erhellte Verpackung verbleibt mit Gebrauch-Anweisung: Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlängerte Genthinerstraße 7. Die Flacons sind nur echt, wenn sie mit unserer Firma versehen. Ärztliche Brochüre über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

So alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein. [17] 7